

Interview mit dem 21jährigen Rajab aus Afghanistan

Kathrin Altmann im Gespräch mit Rajab, der gerade die Nachricht erhalten hatte, dass er nach erfolgreich bestandener Ausbildung, coronabedingt vom Betrieb nicht übernommen wird. Er wartet noch auf das Ergebnis seines Klageverfahrens und hatte deshalb keine Ausbildungsduldung.

Rajab (R): Jetzt habe ich meine Ausbildung abgeschlossen. Im Endeffekt, wenn ich jetzt die politische Situation in Deutschland sehe, viele Sachen haben sich geändert. Viele Leute werden abgeschoben, sogar Familien. Ich frage mich, wieso sollte ich nicht, wenn es auf den Punkt kommt?

Kathrin Altmann (K): Soweit ich weiß, werden aus Niedersachsen gerade keine Personen abgeschoben.

R: Ich sage so: alle Sachen, die ich mir gedacht habe, die normalerweise passieren sollen, sind nicht passiert. Ich hab Ausbildung angefangen. Da habe ich mir gedacht, ok, da kriege ich wenigstens für die Dauer der Ausbildung mindestens einen Aufenthaltstitel, dass ich nicht jede sechs Monate laufen muss zum Ausländerbehörde. Jedes Mal musste ich meinen Chef bitten: „Geben Sie mir bitte frei für zwei bis drei Stunden. Und mein Chef sagt: „Das ist doch nicht mein Problem“. Sowas zu hören ist einfach nicht schön.

Zweitens, wenn es so ist, dann ist es so. Als ich in der WG gelebt habe [vor drei Jahren], kam jemand aus Europabereich - ich will keinen Namen sagen. Jemand, wo viele sagen, die haben wirklich keine Chance hier zu bleiben, weil laut der Grundregel, gibt es da keine Probleme. Er beginnt mit seiner Ausbildung und - zum Glück, er ist ja mein Freund, ich freu mich für ihn – er kriegt dann direkt einen Aufenthaltstitel für die Dauer der Ausbildung, oder auf jeden Fall „die Karte“. Ich frage mich, was ist denn bei mir verkehrt? Verstehst du was ich meine? Ich bin seit 2015 hier, ich tue alles, nicht nur weil ich einen Aufenthaltstitel brauche. Ich tue es wirklich für mein Leben. In Deutschland hatte ich zum ersten Mal die Chance zur Schule zu gehen. In Afghanistan war ich bis zur dritten oder vierten Klasse in der Schule. Dann wurde unsere Schule zerbombt; leider unser Lehrer wurde ermordet. Dann mussten wir alle nur in die Religionsschule gehen.

In Afghanistan weißt du da ist vieles anders. Weißt du, Taliban. Dann mussten wir flüchten, in den Iran. Das ist nicht wie in Deutschland, Da gibt es keine Rechte. Da ist Null. Nicht menschlich. Da hatten wir keine Rechte. Wir haben als Afghane wirklich null Rechte. Ich konnte sogar keine Simkarte nicht alleine kaufen. Erst in Deutschland habe ich mich erst als Mensch gefühlt. Da habe ich gesehen, ich habe Rechte, ich kann was machen, ich will auch was machen. Und ich habe den Weg vor mir auch. Mein Weg ist...ich habe das Gefühl, bei mir wird schwieriger und schwieriger. Es wird nicht einfacher, obwohl ich sehe, dass alle Leute, die ich kenne - wir sind zusammen hierher gekommen, oder Freunde von 2015/2016 - die haben alles. Ich bin der Einzige in dieser Situation (keinen Aufenthaltstitel zu haben), kannst du das glauben? Das finde ich einfach nicht korrekt, was gerade mit mir passiert. Ich habe Fortschritte, aber die Freude wird immer versaut, bleibt nicht mehr als ein Tag. Das find ich einfach blöd.

K: Ja das kann ich gut verstehen.

R: Jetzt die ganzen Behörden, weißt du. Ich muss Wohngeld beantragen, Jobcenter...aber habe ich keinen Anspruch auf Jobcenter. Das Sozialamt: Die wissen immer noch nicht (ob sie mir Geld geben), Agentur für Arbeit: Die werden meinen Antrag bearbeiteten erst. Und auf dem Arbeitsmarkt gibt es keine Arbeitsplätze. Agentur für Arbeit hat gesucht für mich, aber es gab nur zwei Stellen. Es läuft alles schwer bei mir.

K: Hast du dich schon beworben?

R: Ja bei einer Stelle ja, bei einer noch nicht. Alle sagen zu mir: Feier deine bestandene Ausbildung.

K: Ja, ich kann mir vorstellen, dass das nicht so einfach ist.

R: In Wahrheit es gibt nichts zu feiern. Wenn ich jetzt denke, wenn mein Antrag durchgeht, kriege ich in drei Woche Arbeitslosengeld. Erst wenn ich die Bescheid bekomme, werden die vom Sozialamt das Wohngeld bearbeiten. Nächsten Monat, wenn ich das Geld bekomme – ich weiß nicht wieviel das ist – damit muss ich alles und meine Miete bezahlen. Sollte die ganze Sache einfacher laufen, nicht so schwer mit vielen Hindernissen.

K: Ja das sind wirklich viele Ämter. Nun zu einem anderen Amt: Wie sind deine Erfahrungen mit der Ausländerbehörde?

R: Ich war da zu richtigem Zeitpunkt. Ich war da, als viele Menschen sich haben gesammelt. In der Coronazeit, mein Ausweis war seit fünf Monaten abgelaufen und ich konnte das nicht verlängern. Ich wäre fast nicht in die Zwischenprüfung reingekommen sogar. Und dann als ich da war, da gab es eine Demonstration. Da war ich auch an dem Tag zufällig um 8 Uhr morgens da. Da haben sie schnell schnell Termine gegeben. Also natürlich musste man das alles über Internet machen. Aber trotzdem eine Woche später hatte ich einen Termin und habe meinen Ausweis verlängert. Das hat 4 Minuten gedauert die ganze Geschichte. Und dafür musste ich fünf Monate warten...

K: Irgendwie absurd.

R: Ja und zwei Wochen später wollte mein Freund gehen. Ich hab ihm gesagt: Jetzt ist es einfach. Aber er sagt, nee, die haben ihn für nächstes Jahr (2021) einen Termin gegeben. Da sag ich, da hab ich Glück gehabt.

K: Das war im September 2020, oder?

R: Ja. Er meinte die haben ihm erst für den 2. Februar im nächsten Jahr einen Termin gegeben.

K: Wie war deine Erfahrung mit den Mitarbeitenden da in der Ausländerbehörde in der ganzen Zeit? Haben sie die Dinge gut erklärt, haben sie versucht dir zu helfen? Wie war die Atmosphäre?

R: Nee, also mit der Ausländerbehörde...Das Schlimmste ist, wenn man dahingeht und du mit den Leuten am Tisch sitzt, die gucken dir nicht ins Gesicht. Sie gucken einfach in ihren PC, sagen: „Ausweis?“ und „Ciao“. Das war's eigentlich. Wenn man Stress macht und – das habe ich ein paar Mal gesehen in der alten Ausländerbehörde - ein Tag, ein Typ ist richtig ausgerastet wegen dem ganzen Papierkram. Er hat richtig Stress gemacht. Auf einmal alle waren nett zu ihm irgendwie. Da habe ich mich gefragt: Soll jeder so machen? Alle waren freundlicher.

K: Du meinst bei dir waren sie nicht so nett?

R: Nee, sie machen alles nur so wie „Robot“, genau so wie ein Automat: Ich drücke vier Zahlen und will ich ein Wasser und das Wasser fällt nach unten und fertig. Passiert nichts mehr. Und wenn man geht, selbst da, sie gucken einfach nicht in dein Gesicht. Das ist doch eine Person, ein Mensch, der da sitzt. Er kann mindestens lächeln. Sogar mein Chef musste seinen türkischen Pass verlängern und er war da und er war richtig sauer. Da war Coronazeit. Er meinte, er ist dahin gegangen. Die haben alle Termine gegeben nur für vormittags für 20-30 Leute. Er hat sich aufgeregt: es gibt Corona und sie geben alle Termine an einem Tag für drei, vier, sechs Stunden und dann reden sie, dass alle Leute in der

*Schlange Abstand halten sollen hintereinander. Was soll die Sch****? Entweder sollen sie es aufteilen: Vormittags, Nachmittags oder auf zwei Tage“. Und dann er meinte: „Ich geh da rein, ich bin seit zwanzig Jahre in Deutschland. Ich habe einen Betrieb, ich bin ein Unternehmer, ich rede mit der Frau und sie guckt mich nicht an. Sie nimmt meinen Pass, tak, und legt ihn auf den Tisch, Tschüss“.*

Die die einzige Sache, die die Ausländerbehörde in meinen gemacht hat, das war: Die haben erlaubt, dass ich eine Wohnung habe.

K: Eine eigene Wohnung, dass du ausziehen konntest. Du warst vorher ein einer WG oder?

R: Da war ich in einer WG und ich hatte Grund das zu haben. Das haben sie akzeptiert und meinen Ausweis die ganze Zeit verlängert. Jedes Mal, wenn ich gefragt habe, dann haben sie auch geguckt. Vor der Coronazeit war alles besser. Da war ich in der alten Ausländerbehörde. Da fand ich viel viel besser, da sind wir hochgegangen in ein Zimmer, da konnte man was fragen, das war persönlicher. Die neue: Man sitzt in einer großen Halle hinter einer Glasscheibe, jeder will schnell machen und schnell gehen. Verstehst du was ich meine? Man fühlt sich nicht so wirklich willkommen. Sie machen nur den Job nicht mehr. Jedes Mal hab ich auch gefragt, da haben sie auch in meine Akte geguckt. Gibt's nichts Neues im Computer. Das war die Sache mit der Ausländerbehörde.

K: Ich hab mich gefragt, was kann in diesem Prozess bei der Ausländerbehörde leichter werden?

R: In dieser Phase die Ausländerbehörde kann nicht helfen. Bei mir hängt woanders.

K: Ja, bei dir hängt das beim Gericht, oder?

R: Ja beim Gericht. Das Problem ist, bei der Ausländerbehörde, die Paragraphen §25a, achso das war auch ein Grund, warum mein Antrag abgelehnt wurde. Sie sagen: Zieh dein Gerichtsverfahren zurück, dann kannst du den erst beantragen. Das heißt- ich hänge von einem Berg runter, ich habe ein festes Seil in der Hand. Dann sagen sie: Lass los und wir schmeißen ein Seil runter. Wenn es knapp klappt, kriegst du hin und wenn nein ist nein. Das ist doch dumm, oder nicht? Sie sagen: Zieh deine Klage jetzt zurück und dann können wir das erst beantragen und bearbeiten.

K: Was sagt dein Anwalt dazu?

R: Mein Anwalt meint, das ist ein Risiko. Stell dir vor, die würden ablehnen. Und ich habe meine Asylverfahren auch zurückgenommen...dann: fertig, das war's (schluckt).

K: Du hast einen guten Anwalt, oder?

Ich habe einen guten Anwalt, ja. Was würdest du jetzt entscheiden, Kathrin? Wenn du bei Ausländerbehörde bist und du willst einen Aufenthaltstitel haben, sagen sie: Dann zieh dein Gerichtsverfahren zurück. Dann darfst du das beantragen bei uns. Wie deine Chancen stehen, wir sagen es dir erst, wenn wir es bearbeitet haben. Was würdest du entscheiden? Und du hast alle Unterlagen, die du brauchst, abgegeben, um dich zu beweisen. Es gibt nix, was du machen kannst.

K: Hast du den Eindruck, dass sie auf deiner Seite stehen?

R: Wer, die Ausländerbehörde? Ich weiß gar nicht wer auf meine Seite steht, so wie es läuft die ganze Zeit, ich fühle, dass alle gegen mich stehen.

K: Im Gericht meinst du?

R: Ja genau. Bei der Ausländerbehörde, im Gericht, ja. Du weißt das, seit 2015 ist nichts Positives.

Seit 2019 oder 2020 ich kriege keine Leistungen für Nachhilfe für mich als Afghane mit diesem Aufenthaltstitel. Weil bevor ich hier gekommen bin, habe ich dir gesagt, bekomme ich Nachhilfe von der Agentur für Arbeit. Das war hinter dem Bahnhof. Die haben gesagt, ich kriege das nicht mehr, nur wegen meinem Aufenthalt, kein anderer Grund. Und zum Glück ich hatte euch.

K: Bist du deswegen zu uns gekommen?

R: Ich war vorher auch da. Anfang der Ausbildung 2017 war ich auch schon hier. Ich glaub ich war die erste oder zweite. Frau Marlene meinte ich sollte hierher kommen wegen Nachhilfe. Dann hatte ich da, aber ich habe weitergesucht, da waren sechs bis sieben Leute in eine Raum und da der Lehrer fragt Fragen zu die Metall, was Maurer brauchen und ich frage nach Dingen vom Karosseriebau. Ich brauchte jemand der sich mit meinem Bereich auskennt und mir erklärt. Nicht 100% aber ein bisschen. Deswegen habe ich weitergesucht.

K: Und dann konntest du nicht mehr zur Nachhilfe wegen deinem Aufenthaltstitel?

R: Nein und dann 2019, mit Peter (Rajabs ehrenamtlicher Pate), ich war sehr oft da, aber ich kann nicht jeden Tag zu ihm. Er braucht auch mal seine Ruhe (lacht). Ich hatte die zwei beiden zusammen. Euch (Fachförderunterricht Elektro-Metall), Peter und die Nachhilfe am Bahnhof. Wenn ich da nicht bei Peter war bin ich zum Bahnhof gegangen, immer im Wechsel. Am Ende war so, die Agentur für Arbeit sagt: Wir können keine Leistung mehr geben, das war wegen die Aufenthaltstitel.

K: Es ist eine riesige Leistung, dass du die Ausbildung geschafft hast, obwohl du die ganze Zeit in dieser Unsicherheit warst. Wie hat dich das beeinflusst? Musstest du jede 6 Monate zur Ausländerbehörde?

R: Ja genau. Und alle sechs Monate muss ich allen Behörde, die aktiv in meinem Fall sind, meinen Ausweis schicken. Das sind Agentur für Arbeit, Sozialamt, Ausländerbehörde. Ich dachte, wenn ich die Ausbildung habe, kriege ich mindestens für die Dauer der Ausbildung einen Aufenthaltstitel, dass ich nicht immer hin und her laufen muss. Aber hat nicht geklappt und ich musste das immer machen. Ich dachte, ich bin geschützt und muss das nicht machen. Aber das Gefühl, wenn ich sehe: Mein Ausweis läuft morgen ab und jedes Mal die Angst, werden sie ihn verlängern? Hat das nicht einfach gemacht. Jetzt ist es noch schlimmer geworden, jetzt wo ich die Ausbildung fertig habe. Um ehrlich zu sein, hätte ich nicht gedacht, dass ich die Ausbildung schaffe. Ich habe mich auf eine Verlängerung der Ausbildung vorbereitet. Ich dachte, das wird nicht klappen. Ich hab mich schon vorbereitet, wird das nicht klappen. So viel Stress: Mit der Wohnung, meine eigene Probleme Aufenthaltstitel, das waren große Sorgen.

K: Hast du gemerkt, dass das deinen Schlaf beeinflusst hast, dich schlecht konzentrieren konntest?

R: Am Anfang ging mir wirklich schwer, ich kam mit Deutsch durcheinander. Dann habe ich auch zuhause gelernt und hab ich gleichzeitig an meinen Aufenthaltstitel gedacht und an andere Probleme, die ich so im Alltag habe. Die andere Sache: Ich musste alles von Anfang an lernen. Ich bin nicht jemand, der neun Jahre Schule besucht hat und Grundregeln im Kopf hat. Für mich begann die Schule mit der Sprachförderklasse. Mittlerweile kann ich Deutsch besser schreiben und lesen als meine Muttersprache. Das war alles zusammen, eine Mischung aus viele Sorgen und Probleme...ich hab jetzt einfach graue Haare! Du kannst einfach dir nicht vorstellen, wieviel Druck in meinem Kopf ist.

K: Und hast du irgendein Ventil?

R: Das einzige Ventil, das ich gefunden habe, ist die Unterlagen sortieren. Als ich in der Schule bin, habe ich versucht mich auf die Schule konzentriert. Und das ging nur in der

Schule oder in der Stadtbibliothek. Deswegen bin ich immer in die Stadtbibliothek, ich kann nicht alleine lernen.

K: Du kannst nicht alleine lernen?

R: Wenn ich zuhause lerne, ich denke an alle Sachen. Ich kann nicht alleine lernen. Zuhause dann kommt alles aufeinander im Kopf. Dann weiß ich nicht, was ich mache. Deswegen versuche ich immer in die Stadtbibliothek zu gehen. In der Stadtbibliothek weiß ich, dass ist der Ort, wo ich lernen muss. Oder beim Peter, weiß ich, dass ich lernen muss. Das war die einzige Weg, dass ich weiterkomme. Und dann mit dem Asylverfahren: Irgendwann habe ich gemerkt, das lief einfach so und ich muss mit klarkommen. Ich habe versucht mich so zu arrangieren, dass ich mir nicht so viel Kopf mache. Meine große Hoffnung war, dass ich im Dauer der Ausbildung eine positive Antwort bekomme. Im ersten und zweiten, dritten Lehrjahr war nicht so schlimm, ich war mir sicher, ich kriege einen Aufenthaltstitel. Am Ende der Ausbildung dann auf einmal, habe ich an einem Tag gedacht zuhause: Was mache ich? Ich habe immer noch keine Antwort. Es kann alles Pech werden. Die Behörden wissen es immer noch nicht. Es ist alles in der Luft.

Ganz ehrlich gesagt, habe ich gedacht, dass ich die Ausbildung mit Absicht nicht bestehe. Dass ich sechs Monate länger sicher bin, mindestens. Aber das war eigentlich dummer Gedanke. Ja, dann habe ich gedacht, das macht keinen Sinn. Ich mach das und dann passiert was passiert. Ich kann nichts ändern.

K: Wie hast du es geschafft motiviert zu bleiben? Zu lernen?

R: Grundsätzlich ich mag die Schule. Ich hatte die Möglichkeit nicht in meine Heimat zur Schule zu gehen. Als ich im Iran war, wurde ich immer gemobbt, weil ich Afghane war. Als ich raus kam von der Schule, hatte immer Angst vor den anderen Schülern. Ich habe manchmal die Straßenseite gewechselt, dass ich nicht die begegne. Ich habe mich kleiner, weniger Mensch gefühlt. Die konnten alles, die konnten lesen und schreiben. Und ich hab gedacht als Afghane, kann das doch nicht sein, dass ich das auch kann. Als ich als erste Mal in Deutschland kam, nach sechs, sieben Monaten, ich hab gesehen, was für Rechte, die ich habe, die habe ich nie im Leben gehabt. Das hat mich wirklich motiviert. Jedes Mal wenn ich gedacht habe, was ich Schlimmes gehabt in meine Vergangenheit. Das war meine große Motivation dabei und ist immer noch. Es gibt hier viele Probleme oder Sorgen im Alltag. Aber wenn ich das vergleiche mit meiner Vergangenheit, was ich da nicht hatte und was ich heute habe. Das ist die einzige Sache, was mich motiviert.

Und dass ich manchmal von oben gucke. Entweder ich selbst oder mein Bruder. Er sagt: „Hey steh auf, guck mal wo du bist, was hast du alles erreicht? Das kann nicht jeder. Viele haben den Traum an deinem Platz zu sein. Das würde ich sagen, das ist die große Motivation. Deswegen habe ich weitergemacht und werde ich auch weitermachen. Das war die einzige Motivation.

K: Deine Motivation war wirklich groß...

R: Und ich sage Vergangenheit...Ich rede manchmal so als ob ich 50 Jahre alt bin (lacht). Ich habe als Kind versucht irgendwie Geld zu Hause zu bringen, der Familie zu helfen, und weiterzuleben. Das war meine Vergangenheit. Und ich hatte viele Träume, die ich nie bekommen habe. Der einzige Traum, der große, war die Schule, das hatte ich nie bekommen. Ich hatte nie die Gelegenheit zur Schule zu gehen. Irgendwann bin ich mit zwölf – da war ich richtige Mann, der draußen arbeiten muss für die Familie wegen dem Geld. Die ganzen Sorgen, dass man schwarz lebt, auch keine Gelegenheit zur Schule zu gehen, finanziell nicht, rechtlich auch nicht. Und die ganze Zeit gemobbt werden als Afghane oder als Tier bezeichnet werden. Oder wenn man an der Schule vorbeigeht, stell dir vor, hier in Deutschland oder in Hannover steht auf einer Schule groß: „Wir nehmen keine Afghanen

an“. Einfach das alle das sehen. Oder ich habe im Internet ist rausgekommen, in manchen Bundesländern da steht in manchen Parks: An einem Tag dürfen keine Hunde und keine Afghanen.

K: Wo warst du im Iran?

*R: In Teheran. Die haben meinen Vater festgenommen, weil wir schwarzgearbeitet haben. Da müssen Schläge bekommen, Schimpfwörter, da muss meine Mutter kommen, auf die Füße, bitte lassen sie meinen Mann, meinen Sohn. Das lief jahrelang so, jeden Tag die gleiche Sch***e. Was ich hier habe das ist Stress, für jemand der hier geboren ist, ist das viel. Aber wenn ich das vergleiche mit vorher, das motiviert mich weiterzumachen. Ich will nicht in mein vergangenes Leben zurück. Da sehe ich null Hoffnung. Ich weiß, wenn ich weg muss aus Deutschland, dann bin ich am Ende. Ich kann nicht wieder in Vergangenheit in dieses Leben zurückkehren. Das einzige Positive ist, da gibt es jetzt kein Krieg. Meiner Familie geht es besser.*

K: Geht es ihnen besser als damals jetzt?

Mein Vater ist stärker als alle. Aber jetzt ist schlimmer geworden. Mein Vater ist am meisten kaputtgegangen seit wir weg waren. Gott sei Dank konnte mein Bruder dahin. Er meinte, mein Vater sieht irgendwie glücklich aus, kräftiger. Die werden älter. Ältere Menschen werden irgendwann Kinder. Die brauchen jemand, der auf sie aufpasst.

K: Mich interessiert noch: Warum bist du zu PonteAzubis gekommen? Das war wegen der Nachhilfe, oder?

R: Genau, als ich die Ausbildung angefangen habe, also bevor ich die Ausbildung angefangen habe, wollte ich weiter mit der Schule machen, weil ich war mir nicht sicher, ob ich die Ausbildung schaffe. Weil in der Ausbildung geht es nicht ums reden sondern wirklich um Fachbegriffe und darüber zu reden und zu verstehen. Und mein Klassenlehrer hat mir empfohlen eine Ausbildung zu machen. Von der anderen Seite hatte ich wegen meinem Aufenthaltstitel auch Angst, damals war ich noch unter achtzehn. Da war ich auch sicher, das wird irgendwie klappen. Und ich bin mit fünfzehn gekommen. Und ich hab das bei vielen gesehen. Die waren unter Achtzehn, haben sie das (einen Aufenthaltstitel) gekriegt. Deswegen habe ich mit der Ausbildung angefangen. Und dann bin ich in Ahlem gewesen und da habe ich Frau Marlene getroffen, sie war die Lehrerin von meinem Bruder, der da einen Sprachkurs hatte bei ihr. Und dann Frau Marlene hat mich zu euch geschickt. Und sie meinte dahin kann ich mich wenden, auch allgemein so, nicht nur für Nachhilfe, du kannst sie fragen und sie helfen dir. Und das war auch so.

K: Und würdest du sagen, deine Erwartungen haben sich erfüllt? Oder hast du etwas vermisst?

R: Vom Projekt..ich sage, um ganz ehrlich zu sein: ohne Peter ohne PonteAzubis meine Chance war noch noch schlechter die Ausbildung zu schaffen. Besonders als die Agentur für Arbeit meine Nachhilfe gekündigt hat. Da war ich sehr abhängig von Peter. Ich habe mich jeden Tag bedankt bei ihm und bei euch natürlich. Ich finde es schade, dass es endet. Weil: Was die Behörden oder die Agentur für Arbeit gibt für Nachhilfe, das ist oft keine richtige Nachhilfe. Man ist in einem Raum mit sechs-sieben Leuten und der Lehrer muss selber erst in das Buch reingucken, googlen.

K: Ja die können nicht alles wissen, wenn da so viele verschiedene Leute sitzen.

R: Ich frage mich: wenn sie wirklich helfen wollen, warum machen sie es nicht richtig? Wenn sie fünf bis zehn Leute aus dem KFZ-Bereich haben, dann sollen sie bitte einen Lehrer aus KFZ-Bereich finden. Nicht einen Metallbauer oder Maurer. Und bei Peter war es so, er war

nicht 100% mein Fachbereich, aber 80%. Und es war ein Lehrer und Schüler. Und er konnte auch recherchieren und ich konnte ihm die Unterlagen per Whatsapp schicken und er konnte sich vorbereiten. Und als ich bei ihm zuhause war – ich hab mich wirklich sehr zuhause gefühlt bei ihm. Manchmal haben wir Mittag gegessen, Kaffee getrunken, geredet und irgendwann angefangen zu lernen. Das ist viel viel besser als wenn man in einer Ecke sitzt und da sechs-sieben Leute kommen und alle haben tausend Fragen, aber es gibt keine Zeit. Und ich finde wirklich, dass PonteAzubi war eine große Hilfe, dass ich das geschafft habe.

K: OK, also hat dir vor allem die Nachhilfe geholfen?

R: Die Nachhilfe und natürlich haben wir noch viele andere nette Sachen gemacht. Zwischen alle die Problematik, gab es Raum auch für schöne Dinge: Wanderungen, Essen, was wir alles gemacht haben.

K: Das ist gut zu wissen. Weil wir neugierig sind, ob unser Programm hilfreich war.

R: Ja für mich auf jeden Fall. Was soll ich sagen: Ich kenn dich jetzt, Frau Kämper, ich kenn viele andere, Bernhard, Peter..mit Namen bin ich immer noch schlecht. Viele andere Freunde habe ich gefunden. Das findet man nicht einfach so auf der Straße. Man muss was dafür tun, damit man Kontakte findet.

K: War es für dich leicht in der Berufsschule Kontakte zu finden?

R: (Lacht) Was soll ich sagen? Ich bin ein sozialer Mensch, ich bin offen.

K: Das ist echt eine tolle Fähigkeit.

R: Das hat sich alles geändert als ich nach Sachsen-Anhalt geschickt wurde. Ich war erst in Hannover als ich unter 18 war, aber es gab keinen Platz für mich. Da haben sie mich in ein Dorf nach Sachsen-Anhalt geschickt. Da war ich der einzige Flüchtling.

K: Wie war das?

R: Nach drei Monaten habe ich Depressionen gehabt. Sehr sehr schlimm. Ich konnte mit niemandem reden, alles war neu, ich war nur in meinem Zimmer. Ich war in einer WG und die waren alle Deutsche. Es war wie ein Kinderheim. Irgendwann haben sie einen Dolmetscher aus anderer Stadt gefunden und haben gemerkt, dass es mir schlecht geht. Und dann war ich bei ihm einen Monat, jeden Tag bei ihm zuhause. Es war ein Iraner. Was ich erzählt habe über Iran, das bezieht sich natürlich nicht auf die Menschen, die da leben. Das ist die Regierung, die das macht. Es gibt gute und schlechte Menschen. Zwei Monate war ich jeden Tag bei ihm zuhause, einkaufen, kochen bis die Schule anfing. Er meinte, du kannst so weitermachen, aber es bringt dir nichts. Du musst wirklich die Sprache lernen. Und offen sein mit die Leute Kontakt zu machen. Und ich hab dann zwei Jahre lang außer mit zwei Freunden mit niemandem auf meiner Muttersprache geredet. Ich wollte einfach das lernen. Am Ende kannte ich alle in dem Dorf, habe alle angequatscht und habe mich mit ihnen getroffen. Habe viele Freunde gefunden, mit denen ich noch Kontakt habe.